

«Wir glaubten von Beginn an an das Projekt»

Wasserreservoir Gulachen Däniken, Safenwil und Walterswil unterzeichneten in Walterswil den Vertrag für den Neubau

VON BEAT WYTENBACH

Mehr als 20 geladene Gäste hatten sich am frühen Dienstagabend im Gemeindehaus von Walterswil versammelt, um der Vertragsunterzeichnung zwischen den Einwohnergemeinden Däniken, Safenwil und Walterswil betreffend gemeinsamer Nutzung von Anlagen der Wasserversorgung Walterswil für die Trink-, Lösch- und Notwasserversorgung ab Reservoir Gulachen beizuwohnen. Für die gastgebende Gemeinde Walterswil, auf deren Boden das Reservoir errichtet wird, unterschrieben Gemeindepräsidentin Yvonne von Arx und Gemeindeschreiberin Cornelia Hunziker. Ihre Unterschriften für Däniken setzten

«Wir setzen den Grundstein für ein grosses Werk, das nicht jedes Jahr gebaut wird.»

Yvonne von Arx, Gemeindepräsidentin Walterswil

Gemeindepräsident Gery Meier und Gemeindeschreiberin Andrea Widmer. Und für Safenwil unterschrieben Gemeindeammann Daniel Zünd sowie Gemeindeschreiber Martin Haller.

«Ein wichtiger Tag für uns»

Yvonne von Arx rollte die Geschichte des Reservoirs nach der Begrüssung nochmals auf, bei der sie



Yvonne von Arx, Cornelia Hunziker, Gery Meier, Andrea Widmer, Daniel Zünd und Martin Haller besiegelten mit ihren Unterschriften den Zusammenarbeitsvertrag betreffend Neubau Wasserreservoir Gulachen. MARKUS MÜLLER

erwähnte: «Es ist heute ein wichtiger Tag für uns. Wir setzen den Grundstein für ein grosses Werk, das nicht jedes Jahr gebaut wird.» In den 1990er-Jahren habe der Kanton erstmals Druck ausgeübt, da das Wasser aus dem 1907 erbauten Reservoir Spörrisholz nicht mehr in allen Punkten den Anforderungen genügt habe. «1997, als ich Gemeindepräsidentin wurde, wurde der Druck nochmals grösser, und nachdem wir das Ganze nochmals hinausgezögert hatten wegen des Baus der Mehrzweckhalle und weil uns die Kosten von 1,1 Mio. Franken zu hoch schienen, gründeten wir im August 2000 eine Arbeitsgruppe», erzählte die Gemeindepräsidentin.

Man habe diverse Varianten geprüft und schliesslich im März 2003 durch das Ingenieurbüro Emch + Berger AG, Zofingen, ein Projekt für ein neues Reservoir Gulachen sowie eine Hoch- und Niederdruckzone erstellen lassen. Im Juni desselben Jahres habe die Walterswiler Bevölkerung

einen Kredit in der Höhe von 2,65 Mio. Franken gesprochen. Im selben Jahr sei mit dem Bau von Wasserleitungen im Gebiet Münchisberg und dem Bau eines Druckreduziererschachts begonnen worden. «Es war so, dass man sich zusammensetzte und sich fand, auch wenn die Verhandlungen, insbesondere über das Land für das neue Reservoir, sich als ausserordentlich schwierig und zäh entpuppt hatten», so die Gemeindepräsidentin.

Kosten von 3,6 Mio. Franken

Das neue regionale Reservoir Gulachen soll 3,6 Mio. Franken kosten, wie der Projektverantwortliche für den Neubau, BWK-Mitglied Rolf Gerber, festhielt. An den Kosten beteiligen sich neben Walterswil auch die Einwohnergemeinde Däniken (19,3 Prozent), das KKW Gösigen (8,22 Prozent) und die Gemeinde Safenwil (1,5 Prozent). Der Nutzungsvertrag, der am Dienstag unterzeichnet wurde, regle die Trinkwasserversorgung für

die neue Hochzone Däniken sowie die Notwasserversorgung der Gemeinde Safenwil. Die Einspeisung in das Reservoir erfolge, wie bis anhin, durch die Gemeinde Däniken; im Notfall könne auch Safenwil aus dem Gebiet Gulachen Wasser beziehen. Ebenso könne die Kernkraftwerk Däniken AG bei Bedarf auf die Löschwasserreserve zurückgreifen. Der Vertrag endet frühestens am 31. Dezember 2086.

Das neue Reservoir Gulachen fasse 500 m³ Brauchwasser und 300 m³ Löschwasserreserve. Für den Neubau müsse zusätzlich eine neue Transportleitung vom Chridental in Däniken, ein neues Pumpwerk, eine neue Abgangsleitung nach Walterswil sowie eine Druckreduzierstation erstellt werden. In den letzten Jahren seien bereits für 1,2 Mio. Franken Leitungen installiert worden, um eine zukünftige Aufteilung innerhalb der Gemeinde Walterswil in eine Nieder- und eine Hochdruckzone zu gewährleisten.

«Auf Zielgerade angekommen»

Gerber würdigte die Zusammenarbeit mit allen Instanzen und meinte: «Wir glaubten von Anfang an an das Projekt. Die Wasserversorgung soll für die nächsten 80 Jahre wieder gewährleistet sein. Sie wird als Thema immer wichtiger, und deshalb ist es notwendig, einen Wasseraustausch beliebig vornehmen zu können.» Yvonne von Arx ergänzte: «Wir sind auf der Zielgeraden angekommen und erwarten in diesen Tagen die Baubewilligung seitens des Kantons, damit wir möglichst noch diesen Frühling mit dem Bau beginnen können.»

Und Gery Meier meinte: «Der Weg bis hierhin war lang und steinig, aber ich gehe davon aus, dass die Umsetzung besser wird.» Wie für Däniken üblich, war er nicht mit leeren Händen gekommen, sondern übergab allen Anwesenden ein Set Jasskarten mit dem Däniker Logo, um auch weiterhin eine gute Zusammenarbeit «ausjassen» zu können.



Die Einwohner/-innen fühlten Präsident Jürg Ryffel (rechts) an der Infoveranstaltung zu «Olten plus» in Hauenstein auf den Zahn. MARKUS MÜLLER

Knackpunkte Polizei, Finanzen, Autonomie

Hauenstein-Ilfenthal Die über 60 Anwesenden stellten an der Infoveranstaltung am Dienstagabend kritische Fragen zum Projekt «Fusion Olten plus».

VON KARIN SCHMID

Über 60 Hauensteinerinnen und Hauensteiner sagten den Gemeinderäten am Dienstag ihre Meinung zur an Silvester 2011 im Dorf verteilten Vernehmlassungsbroschüre zum Projekt «Fusion Olten plus». Raumplanerisch soll Olten zu einem starken Zentrum mit 25 000 Einwohnern werden, so der für diesen Bereich zuständige Gemeinderat Roman Christen. Die dynamische Entwicklung in den umliegenden Stadtteilen Trimbach, Hauenstein-Ilfenthal und Wisen soll gezielt gelenkt werden. «Dabei geht es darum, dass Hauenstein-Ilfenthal nicht zugebaut wird.» Die Raumplanung werde je länger je mehr vom Kanton gesteuert, erklärte alt Gemeindepräsident Georg Nussbaumer auf aus der Bevölkerung geäusserte Voten. Man könne nicht einfach neue Gebiete einzonen. «Wir müssen keine grosse Angst haben, dass Hauenstein zugebaut wird. Der Kanton hat ein wachsames Auge darauf.»

Hauenstein-Ilfenthal soll laut Christen zu attraktiven Gebieten für ländliches Wohnen mit Zugang zur städtischen Infrastruktur und tieferer Steuerbelastung aufgebaut werden. Der aktuelle Steuerfuss Hauensteins beträgt 125 Prozent, derjenige der Stadt Olten 95 Prozent. Nach Angaben der im Gemeinderat fürs Schulwesen zuständigen Margrit Hardegger geht es beim Fusionsprojekt «vor allem um die Erhaltung der Schulstandorte. Wenn möglich sollen sie aufrechterhalten werden. Dies ist auch im Interesse der Grossgemeinde Olten». Der Kanton schreibe eine Mindestzahl von 16 Kindern pro Klasse vor. Da bei einer Fusion der Durchschnitt der Kinder von Olten und Hauenstein-Ilfenthal genommen werde, sei die Wahrscheinlichkeit auf Aufrechterhaltung bei einer Fusion grösser. Die Schulleitungen blieben bestehen.

Stellungnahme bis am 3. Februar

Die Sicherheit wird laut dem dafür zuständigen Gemeinderat Beat Näf mit «Olten plus» in gleichem Rahmen wie bisher garantiert. Die Feuerwehren von Trimbach und Hauenstein-Ilfenthal seien ohnehin schon vereint. «Damit gäbe es eine in Olten stationierte Feuerwehr und zwei Löschzüge in Hauenstein und Wisen». Der Zi-

vilschutz schliesse sich demjenigen von Trimbach an, woraus eine grosse Organisation in Olten entstehe, so Näf. Da der Polizeiposten in Trimbach seinem Ende entgegen sieht, steht ein Anschluss an Olten an. «Deshalb wird die Polizei von Olten häufiger bei uns patrouillieren.» Trotz entsprechender Zusicherung des Kantons bezweifelten mehrere Votanten, dass eine polizeiliche Grundversorgung der neuen Grossgemeinde mit gleicher Anzahl Personal kostenneutral gewährleistet werden kann. «Mit Herrn Gomm ist abgemacht, dass er die Stadtpolizei aufstockt, wenn bei der Kantonspolizei abgebaut wird», hielt Gemeindepräsident Jürg Ryffel fest.

Die Bevölkerung von Hauenstein-Ilfenthal soll laut Ryffel neue Mitwirkungsmöglichkeiten erhalten, aber auch an Einfluss bei Entscheidungen im eigenen Ortsteil verlieren. Bei einem Blick ins Budget sei festzustellen, dass vorweg 85 Prozent aller Kosten fremdbestimmt seien, erklärte Georg Nussbaumer. «Unsere Autonomie beläuft sich also ohnehin bereits nur noch auf fünf oder sechs Prozent.» Mehrere Einwohner störten sich daran, dass das Fusionsprojekt zu unkonkrete Angaben enthalte. Jemand wünschte sich einen Finanz-

plan. Zudem wurden Zweifel geäussert, dass «viele von uns in der Regierung Einsitz haben werden. Dann haben wir nichts mehr zu sagen». Dies sei auch seine Angst, erwiderte Roman Christen. «Doch wenn sich jemand sehr engagiert, hat er eine Chance, sich hervorzutun.» Die Regierung soll ab 2014 aus dem fünfköpfigen Stadtrat und dem 50-köpfigen Parlament bestehen. Laut Jürg Ryffel gilt es für die Hauensteiner und Ifenthaler, bei einer Fusion die Selbstverantwortung zu wahren. Aber: «Wenn wir eigenständig bleiben wollen, fordere ich diejenigen, die gegen eine Fusion sind, auf, mitzuhelfen und sich zu engagieren.»

Mehrere Hauensteiner stellten den Gemeinderäten die Frage: «Welche Vorteile hat Olten bei einer Fusion?» Präsident Jürg Ryffel gab darauf keine Antwort, schlug ihnen jedoch vor, sich als Gast in die Infoveranstaltung in Olten hineinzusetzen. Die Bevölkerung hat bis am 3. Februar Zeit, der Gemeinde ihre Stellungnahme zum Projekt einzureichen, damit sie an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 19. März übers Eintreten aufs Projekt entscheiden kann. Dieses soll anschliessend weiterbearbeitet und am 17. Juni an die Urne kommen.

Briefe ans OT

Ins Exil nach Trimbach verbannt?

Zur Info-Veranstaltung «Fusion Olten plus», OT, 11.1.2012
Mit sehr grossem Befremden habe ich an der Orientierungsversammlung zur Fusion Olten plus in Trimbach vom Montagabend das Votum von Rolf Sommer zur Kenntnis genommen, wonach die Finanzen in der Vernehmlassung nicht konform dargelegt worden seien. Ich frage mich, ob er in Olten nicht mehr sprechen darf, sodass er dies an der Trimbacher Veranstaltung loswerden wollte.

DIETER ALTHERR, SVP, TRIMBACH

Hinweise

Niedergösgen Schnitkurs für Obstbäume

Der Obst und Gartenbauverein Niederamt führt am Samstag, 14. Januar, ab 14 Uhr einen Baumschnittkurs für Steinobst bei Walter Unterhofer, Bachstrasse 1, Niedergösgen, durch. Bitte Baumschere und Säge mitbringen. (MGT)

Gratulationen

AGNES STAUFFER-RUMO feiert heute Donnerstag, 12. Januar, an der Brückenstrasse 25 in **TRIMBACH** ihren 75. Geburtstag, den sie hoffentlich geniessen kann. Wir wünschen der Jubilarin einen frohen Festtag sowie weiterhin Wohlergehen, alles Gute und viel Gefreutes. (HW)

In **TRIMBACH** an der Chäppelgass 12 feiert **FRANZ KACINA** heute Donnerstag, 12. Januar, Geburtstag, nämlich den 70. Dem dorfbekanntem Arzt bieten wir zu diesem Festtag die besten Glück- und Segenswünsche und wünschen ihm für die Zukunft gute Gesundheit. (HW)